

herrschaftl. Erbbegräbnis beigelegt, wobei der Feldprediger M. Brandenburger vor einer großen Zahl von Offizieren die Leichenrede hält.

Nach der am 15. Oktober 1756 zu Ebenheit unterm Lilienstein erfolgten Kapitulation der Sachsen scheinen die Preußen in hiesiger Gegend fast ununterbrochen Quartier gehabt zu haben; bald stirbt ein Soldat in Kl.-Borthen, bald einer in Burgstädtel, bald wird ein Todesfall gemeldet aus dem „preußischen Lager von Gorknig“ (Okt. 58). Der Monat November 1759 muß ein Monat voll besonderer Angst und Schreckens auch für Köhrsdorf gewesen sein, denn gerade nach unserer Gegend zu suchte die Keiterei des preußischen Generals Finck, der bei Magen kapitulieren mußte, durchzubringen.

Aus dem Kriegsjahr 1760 ist besonders die Belagerung Dresdens hervorzuheben, durch die auch unsere Gegend in nicht geringe Aufregung versetzt worden sein mochte. Bereits am 3. Juli, 5. S. p. Tr., also noch vor der eigentlichen Beschießung, die erst am 19. Juli begann, wurde so stark geschossen, daß eine Beerdigung, die mit Leichenpredigt stattfinden sollte, „ob des heftigen Kanonierens“ in aller Stille erfolgen mußte.

Ehe unserm furchtbar ausgezogenen Lande der langersehnte Friede wiederkehrte, mußte es 1762 unter den Folgen der Kämpfe bei Döbeln und Freiberg noch schwer leiden und den siegreichen Preußen wie auch den nach Böhmen zu entweichenden Österreichern noch einmal Winterquartiere leisten, worauf der im Quartier zu Gr.-Borthen erfolgte Tod eines kaiserl. Wachtmeisters aus dem Erzherzog Leopold-Regiment hinweist.

Auch der kurze bayerische Erbfolgekrieg (im Volksmund der „Kartoffelkrieg“), in welchem Sachsen mit Preußen dem Kaiser Joseph II. gegenüberstand, geht nicht spurlos an den Dörfern unserer Gegend vorüber. Zur Abwehr feindlicher Einfälle von Böhmen her, dahin die Verbündeten vorgezogen waren, waren Preußische und Sächsische Truppenabteilungen unter General von Möllendorf im Erzgebirge zurückgelassen worden und hatten ihre Quartiere bis in unsere Gegend aufgeschlagen. Wir finden, daß vom März 1778 bis April 1779 eine ganze Anzahl Soldaten oder Angehörige derselben in Privatwohnung oder auch im „Lazareth“ verstorben und hier begraben worden; wahrscheinlich handelt es sich in der

Hauptsache um Feldzugsuntüchtiggewordene, die von Böhmen her nach dem Möllendorfschen Quartier zurückgebracht worden waren.

Aus den Kriegser eignissen der Napoleon'schen Zeit ragen vor allem die Tage der Kämpfe um Dresden und besonders der 22. August 1813 hervor als Tage graufigsten Schreckens für die Gemeinde und ihre Einwohner.

In der Annahme, daß Napoleon, der erst den 17. August Dresden verlassen hatte, um sich nach Schlesien zu wenden, von da nicht alsobald wieder zurückkehren könne, versuchten die Verbündeten, besonders auf Kaiser Alexanders Betreiben hin, in der Zwischenzeit das von den Franzosen besetzt gehaltene, von den Armeen der Verbündeten umschlossene Dresden möglichst zur Kapitulation zu zwingen. Unter den hierbei stattfindenden Kämpfen hatte Köhrsdorf und seine Umgebung aufs Schrecklichste zu leiden. Ich finde darüber nur eine kurze Notiz, aber inhaltsschwer: „Den 22. August, X. p. Tr. war es, wo es hier wie bei Jerusalem's Zerstörung zugeht, indem eine feindliche Partei von Russen und Franzosen die andern vertrieb. Die Leute wurden gemißhandelt und geplündert und liefen zuweilen Gefahr getötet zu werden; selbst die Kirche blieb nicht verschont vor ihrer Habgier und Raubsucht. Aus allen Gegenden der Welt waren Menschen zu sehen“.

Türen und Fenster, sowie Gartenumzäunungen waren völlig zertrümmert; noch heute ist eine jetzt als Schuppentüre dienende Haustüre zu sehen, an der sich die Bayonette und Lanzen der Soldaten versucht haben. Die Hummelmühle wurde vollständig demoliert, der Müller, am Nervenfieber liegend, stirbt unter den Schrecken. Nervenfieber und Ruhr grassieren; die Begräbnisse müssen aus diesem Grund, wie auch um der Unruhe willen, in der Stille vollzogen werden, wobei man sich eines Leichentuches nicht bedienen kann, da daselbe in den Kampftagen gestohlen worden ist.

Um der Not im Lande zu steuern, wird eine Hilfs- und Wiederherstellungskommission eingesetzt, die alle Unterstützungen an Geld, Naturalien u. s. w. vereinnahmt bez. regelt und zur Verteilung bringt. An dieselbe ergeht von hier aus der Bericht: „da es notorisch ist, daß Köhrsdorf unter diejenigen Ortschaften gehört, die in einem Umkreis von 3 Meilen von Dresden ausgerechnet, unstreitig am meisten gelitten und von Mitte September